



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz, Jonas Stieper

Sitzung 1289

Prädikat besonders wertvoll

Quellen des Lebens

Spielfilm, Drama, Literaturverfilmung. Deutschland 2012.

Deutschland, 1949. Erich Freytag kehrt aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück, muss aber feststellen, dass seine Frau mittlerweile mit seiner Schwester eine Beziehung eingegangen ist. Auch seinen Söhnen fällt es schwer, den jahrelang abwesenden Vater als solchen zu akzeptieren. Doch Erich setzt alles daran, seine Familie mit Tatkraft zurückzuerobern. Mit einer Gartenzwerg-Fabrik feiert er Erfolge und wird Teil des nationalen Wirtschaftswunders. So beginnt Oskar Roehler die Verfilmung seines autobiografischen Romans „Herkunft“. Es ist die Geschichte der Großeltern, mit denen alles seinen Anfang nimmt. Darauf folgt die Geschichte der Eltern, die Teil des Berliner Boheme-Lebens der 68er-Bewegung sind. Und es ist schließlich die Geschichte des Sohnes und Enkels, der von seinen Eltern in ein Internat geschickt wird und nicht richtig weiß, welche Identität er annehmen und verkörpern soll. Bis er seine große Liebe trifft. Und sich bei ihr zuhause fühlt. Bei einer Filmlänge von drei Stunden wird der Zuschauer nichtsdestotrotz in jeder Minute von der berührenden Familienchronik gefesselt, die Roehler zeichnet. Zugleich erzählt der Film viel über deutsche Geschichte, über das Erbe vergangener Zeiten, die Reibung der Generationen untereinander. Dies alles ist Rückblick und aktuelles Gleichnis in einem. Der Cast ist mit dem Who is Who der deutschen Schauspielriege besetzt. Jürgen Vogel, Meret Becker, Lavinia Wilson, Kostja Ullman hauchen ihren Figuren Seele und Tiefe ein und tragen, zusammen mit einer exzellenten Kamera- und Lichtarbeit, ihren Anteil dazu bei, dass dieser Film nicht nur in seiner klaren und klugen Struktur fasziniert, sondern auch mit seinen Schicksalsgeschichten tief berührt. Ein episches und großer Film über eine Familie in Deutschland mit ihren kleinbürgerlichen Träumen, dem trotzigen Willen zur Rebellion und der stetigen Sehnsucht nach einem Zuhause.

Mein Freund, der Delfin 2

Spielfilm, Tierfilm, Familienfilm. USA 2014.

Drei Jahre ist es her, als Sawyer das gestrandete Delphinweibchen „Winter“ gefunden und gerettet hat. Als mittlerweile fester Mitarbeiter im „Clearwater Marine Hospital“ kümmert er sich liebevoll um Winter und die anderen Tiere. Doch Winter geht es nicht gut. Sie ist einsam, schwimmt nicht mehr und braucht dringend Gesellschaft im Aquarium. Selbst Sawyer kommt nicht an sie heran. Eine missliche Lage, wäre da nicht auch noch das Angebot für Sawyer von der Universität Boston für drei Monate aufs Meer zu fahren. Kann er Winter so lange allein lassen? Und wird für Winter ein Artgenosse gefunden, damit es ihr wieder besser geht? Auch die Fortsetzung des Familienfilmerfolgs MEIN FREUND, DER DELFIN basiert

auf wahren Begebenheiten. Die Jungdarsteller sind gereift und spielen ihre Charaktere ausdifferenziert. Einhergehend mit dieser Reife werden auch neue Themen angesprochen. Es geht darum loslassen zu können und selbstständig zu werden. Die Tierszenen sind wunderbar anmutend in Szene gesetzt. Mit seinen gekonnt inszenierten Aufnahmen und seiner positiven Botschaft ist MEIN FREUND, DER DELFIN 2 eine würdige Fortsetzung, die nicht zuletzt durch ihre Fähigkeit besticht, den Zuschauer in die Geschichte zu involvieren und für sie zu begeistern. Noch dazu rundet der dokumentarische Abspann den Film gekonnt ab und zeigt die Nähe der fiktiven zur wahren Geschichte. Ein äußerst gelungener Film über Freundschaft, Mut und den Glauben an sich selbst.

Eskil und Trinidad – Eine Reise ins Paradies

Spielfilm, Kinderfilm. Schweden 2013.

Eskil hat es satt. Ständig muss er mit seinem Vater umziehen, der bei einem großen schwedischen Energiekonzern beschäftigt ist und von Ort zu Ort geschickt wird. Immer bleiben die beiden nur ein paar Monate, sodass Eskil kaum Freunde finden kann und sich nirgendwo richtig zuhause fühlt. Am liebsten wäre er bei seiner Mutter, die in Dänemark wohnt. Doch das geht leider nicht, da seine Mutter unter Depressionen leidet. Auch sein Vater hat wenig Zeit für ihn und schickt ihn lieber zum Eishockeyspielen, was Eskil gar nicht gefällt. Sein einziger Trost ist die gleichaltrige Mirja und eine ältere Frau namens Trinidad, die ein Boot baut, um damit weit hinaus in ferne Länder zu reisen. Die ganze Stadt hält Trinidad für schrullig und schüttelt den Kopf über ihre verrückten Ideen. Doch Eskil mag die eigenbrötlerische Frau und möchte ihr helfen, ihren Traum zu verwirklichen. Regisseur Stephan Apelgren erzählt in seinem Kinder- und Familienfilm die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen einem Jungen, der sich nirgends zuhause fühlen kann und einer Frau, die in der Gemeinschaft nicht zuhause ist. Neben den überzeugenden Hauptfiguren gibt es viele gut beobachtete Nebengeschichten, die allesamt spannend, unterhaltsam und berührend erzählt werden. Da ist zum Beispiel Mirja, die sich mit Eskil anfreundet und unter Beweis stellen kann, dass Mädchen mindestens genauso gut Eishockey spielen können wie Jungs. Oder der Vater, der unter der Trennung von seiner Frau und Arbeitsstress leidet, seinen Sohn vernachlässigt und kein Ohr für seine Probleme hat. Obwohl man immer spürt, wie lieb sich beide haben. Doch trotz all dieser intensiven Geschichten bleibt auch der feine Humor nicht auf der Strecke. Mit seiner spannenden Geschichte, seinen authentischen Figuren und seiner schönen Stimmung ist ESKIL UND TRINIDAD eine wahre Kinderfilmperle aus Schweden, die die ganze Familie genießen kann und die ganz ohne erhobenen Zeigefinger zeigt, dass man jeden Menschen akzeptieren sollte, wie er ist. Mit all seinen Stärken und Schwächen. Und dass man gemeinsam vieles schaffen kann. Selbst einen sagenhaften Bootsausflug von Schweden in die Karibik.

Die Boxtrolls

Spielfilm, Animationsfilm. USA, Großbritannien 2014.

Sie sind grausam, unbarmherzig und hinterhältig, fressen kleine Kinder und hassen die Menschen: die Boxtrolls. Seitdem vor Jahren ein kleines Baby verschwunden ist, ist sich die ganze Stadt Cheesebridge sicher, dass es auf der Welt nichts Schreckenerregenderes gibt als die kleinen Männchen, die in leeren Boxen unter der Erde leben. Das Baby ist mittlerweile ein Junge namens Eggs, der glücklich und zufrieden mit den Boxtrolls in der Gemeinschaft lebt. Denn die angeblichen „Monster“ sind eigentlich ganz liebe Gesellen. Und während die Boxtrolls ihrer Sammeltätigkeit nachgehen, schickt Lord Portley-Rind, der Bürgermeister von Cheesebridge, den fiesen Archibald Snatcher los, um sie zu jagen. Der neueste Animationsfilm der Macher von CORALINE und PARANORMAN ist die gelungene Verfilmung eines Kinderbuches von Alan Snow. Wie auch schon in den anderen Filmen durchzieht ein sanfter Grusel den Film. Doch der skurrile Humor und der Gothic-Look können nicht über das zauberhaft anrührende Wesen der Hauptfiguren hinwegtäuschen. Von ihrem ersten Auftritt an schließt der Zuschauer die Boxtrolls in sein Herz. Quirlig wuseln sie umher, sind ständig am Sammeln, Basteln und Experimentieren, schauen neugierig in die Welt und haben eindeutig ihr Herz am rechten Fleck. Der Junge Eggs wird von ihnen als Familienmitglied akzeptiert und er selbst fühlt sich ganz wie ein Boxtroll, auch wenn er die Welt da oben gern kennenlernen möchte. Fulminant gestaltet sind nicht nur die Schauplätze ober- und unterhalb des Gullideckels, sondern auch die Figuren selbst. Archibald Snatcher ist ein böser Mann, der zwei Dinge will: Macht und Käse. Nach beidem strebt er maßlos – auch wenn das zu körperlichen Schäden führt, die sich für den Zuschauer urkomisch gestalten. Winnie, die Tochter des Bürgermeisters, ist naseweis und resolut,

mutig und absolut verrückt nach gruseligen Horrorgeschichten. Der Junge Eggs erweist sich als Vermittler zwischen den Welten und zeigt den Bewohnern von Cheesebridge, dass man niemand nur nach Geschichten beurteilen sollte, die man über sie gehört hat. Eine wichtige Botschaft, die in diesem wunderbar schrulligen Film, auch dank vieler kleiner kreativer Einfälle, einer verspielten Musik und einer rasanten Handlung, auf unterhaltsame Weise vermittelt wird. Ein herrlich verschrobener und detailreicher Animationsspaß für die ganze Familie!

Der kleine Nick macht Ferien

Spielfilm, Familienfilm. Frankreich 2014.

Endlich Sommerferien! Der kleine Nick freut sich riesig, bedeutet das doch keine Schule und keine blöden Lehrer. Und außerdem ein Urlaub am Meer. Denn nach ewigen Diskussionen konnte sich Nicks Papa mit seiner Idealvorstellung von einem Strandurlaub endlich durchsetzen. Unter einer Bedingung: Oma muss mit! Papa grummelt, willigt aber ein. Und so macht sich die ganze Familie auf ans blaue Meer. Dort erlebt Nick mit seinen neuen Freunden viele kleine Abenteuer. Selbst das Mädchen Isabelle, das Nick zunächst nur nervt, entpuppt sich als mehr als nett. Alle scheinen sich prächtig zu amüsieren. Bis auf Papa. Denn Oma nörgelt ständig an ihm rum. Und schnarcht eindeutig zu laut. Im Jahr 2009 gehörte die erste Realverfilmung des Kinderbuch-Bestsellers von René Goscinny und Jean-Jacques Sempé, DER KLEINE NICK, zu den erfolgreichsten Filmen in Frankreich. Nun folgt der zweite Streich, wieder in der Regie von Laurent Tirard. Erzählt werden die Geschichten, die in den 1960er Jahren spielen, aus der Perspektive des Jungen Nick, der vor allem durch seine äußerst frechen Streiche auffällt, die er den Erwachsenen gerne spielt. Schon der Beginn des Films verheißt eine bunte und schillernde Postkartenidylle. Und so gestaltet sich auch der gesamte Film. Bonbonfarbene Häuser, Kostüme, Strandlandschaften erinnern an französische Filmmusicals von Jacques Demy. Die Erzählungen sind, wie schon im ersten Teil, episodisch gehalten und sorgen für viele abwechslungsreiche und kurzweilige Momente. So gelingt ein bunter Reigen an kindgerechten Einfällen, die keine Minute der Langeweile zulassen und dem, gerade in seinen herrlich nostalgischen Momenten auch Erwachsene gerne folgen. DER KLEINE NICK MACHT FERIE ist Familien-Urlaubskino vom Feinsten. So bezaubernd wie die erste Urlaubsliebe. Und so erfrischend wie ein Sommertag am Strand.

Plötzlich Gigolo

Spielfilm, Komödie. USA 2013.

Fioravante ist ein netter Kerl aus New York. Er arbeitet in einem Blumenladen und hilft seinem besten Freund Murray, als dieser seinen Buchladen auflösen muss. Und auch, als Murray eine bahnbrechende neue „Geschäftsidee“ hat, kann Fioravante nicht „Nein“ sagen. Denn Murray will Fioravante als „Mann für gewisse Stunden“ an geneigte Interessentinnen vermitteln. Und siehe da: die weibliche Kundschaft ist begeistert von dem sensiblen Mann mittleren Alters, der genau zu wissen scheint, was Frauen wollen. Als Fioravante jedoch auf die jüdische Witwe Avigal trifft, verliebt er sich in die Frau, die streng zurückgezogen nach ihren Glaubensregeln unter den wachsamen Augen der jüdischen Gemeinschaft lebt. Und sich doch nach menschlicher und männlicher Nähe sehnt. Ein Blumenhändler, der zum Gigolo mutiert? Ein Buchhändler als weiser Lebensratgeber und gleichzeitiger „Liebesagent“? Und ein Reigen charmanter und verschrobener Nebenfiguren, die sich im herbstlichen New York tummeln? Wer hier an Woody Allens Filme denkt, liegt nicht verkehrt, denn nicht nur ist John Turturros Film eine Verbeugung und Hommage an den Meister der „nervösen Romanze“, sondern Allen selbst brilliert in der zweiten Hauptrolle als philosophierender Buchhändler a.D. und nebenberuflicher Zuhälter. Die Unterhaltungen zwischen Murray und Fioravante sind gekonnt konstruierte Geplänkel, die sich eigentlich um nichts Spezielles drehen und doch viel über die Befindlichkeit der Beteiligten verraten. Den Ton einer Welt der New Yorker High Society trifft Turturro ebenso genau wie den der jüdisch orthodoxen Gemeinde in Brooklyn. Unterstützt durch einen passenden Allenesquen Soundtrack sowie einer exzellenten Ausstattung und Kameraarbeit entsteht immer die passende Stimmung zur jeweiligen Szenerie. Dass hier zwei völlig unterschiedliche Lebensbereiche aufeinandertreffen wie käufliche Liebe und strenge Glaubensregeln, unterstützt auf reizvolle Art den dramaturgischen Spannungsverlauf. So werden, neben all den amüsanten Einzelepisoden, auch brisante gesellschaftliche Fragen thematisiert. Am Ende findet die Liebe ihren Platz – doch wo und auf welche Art und Weise, soll hier nicht verraten werden. Ein

leichtes, doch niemals seichtes Kinovergnügen, das nicht nur das Herz von Woody Allen-Fans erfreuen wird.

Boule & Bill

Spielfilm, Familienfilm. Frankreich 2013.

Der kleine Boule wünscht sich schon lange einen Hund. Als er und seine Eltern während eines Ausflugs an einem Tierheim vorbeifahren, ergreift er die Gelegenheit beim Schopf. Der Cockerspaniel Bill wartet nämlich auch schon sehnsüchtig auf ein Herrchen, das zu ihm passt. Von da an sind Boule und Bill unzertrennlich. Doch anders als Boule sind seine Eltern zunächst gar nicht begeistert. Als der Vater dann auch noch einen neuen Job annimmt und die Familie in ein Hochhaus in einem Vorort von Paris zieht, nehmen die Missgeschicke und Familienkonflikte ihren Lauf. Schafft es die Familie, trotz der neuen Situation zusammenzuhalten? Der nach einem beliebten französischen Comic entstandene Film besticht durch seine stimmige, ausgewogene und humorvolle Erzählweise. Durch den Einblick in die Gedanken von Cockerspaniel Bill wird ein weiterer kommentierender Beobachter der Szene eingeführt und dem Zuschauer offenbaren sich Missverständnisse zwischen Mensch und Tier. Doch auch die Erwachsenen kommen durch die konsequente und detailverliebte Ausstattung im Stil der 1970 Jahre auf ihre Kosten. So werden einige Szenen in Super-8-Optik oder im Breitwandformat aufgelöst. Ein liebevoll gestalteter Film über eine tierische Freundschaft, der mit seiner pointierten Komik und einem charmanten Retrolook die ganze Familie begeistern wird.

Dokumentarfilme

Arteholic

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.
Startdatum: 16.10.2014

Prädikat besonders wertvoll

Am Anfang sitzt da ein Mann, der von sich behauptet, süchtig zu sein. Der Mann ist niemand anderes als Udo Kier. Und die Sucht, zu der er sich bekennt, ist die Sucht nach Kunst. Offen redet er davon, dass er Kunst zum Leben einfach brauche. Sie zu sammeln, sie zu betrachten, sie zu besuchen. Und genau das macht Udo Kier: Er nimmt den Zuschauer bei der Hand und führt ihn zu „seiner“ Kunst. Kier besucht das Frankfurter Städel, das Kunstmuseum in Bonn, das Centre Pompidou in Paris. Und in jeder Stadt, an jedem Ort, trifft er Freunde von ihm. Künstler, Weggefährten, Idole, Bewunderer. Mit ihnen redet Kier über Kunst und was sie kann. In Hermann Vaskes Film ist Udo Kier sowohl Betrachter als auch Porträtiert. Denn, und das wird in jeder Minute deutlich, auch er ist Teil der Kunst. Rezitationen von Gedichten, spontane Malsessions mit Sauerbraten oder stille zeitunglesende Sit-Ins mit Filmemacher Lars von Trier – immer erkennt man ihn als Kunstfigur, die auch als solche wahrgenommen werden möchte und in ihrer Künstlichkeit und hinter dessen Fassade trotzdem unglaublich authentisch und konsequent agiert. Nach den unterhaltsamen 82 Minuten hat der Zuschauer nicht nur viel über zeitgenössische Kunst erfahren. Er hat auch ein lebendes Kunstwerk genießen dürfen. Und das ist nicht nur in kultureller Hinsicht ein absoluter Gewinn.

The Green Prince

Dokumentarfilm. Deutschland, Israel 2013.
Startdatum: 27.11.2014

Prädikat besonders wertvoll

Mosab Hassan Yousef ist der Sohn einer der mächtigsten Anführer der palästinensischen Hamas-Bewegung. Er war der engste Vertraute seines Vaters und hatte Einblick in alle Vorgänge und Vorhaben. Doch beim israelischen Geheimdienst Shin Bet wurde Mosab Hassan Yousef bekannt als „The Green Prince“. Unter diesem Decknamen wurde er mit 17 Jahren als Informant rekrutiert, um die Unternehmungen der Hamas auszuspionieren. Auf die Gefahr hin, täglich sein eigenes Leben zu

riskieren. Was zunächst klingt wie ein spannend erzählter Thriller, ist eine wahre Geschichte. Heute lebt Mosab Hassan Yousef in den USA, immer auf der Flucht, weil Morddrohungen der Hamas ihn verfolgen. Denn für sie ist er ein Verräter. In seinem Buch „Son of Hamas“ beschreibt er die Vorgänge genau, die ihn zu der Entscheidung führten, ein israelischer Spion zu werden. Nadav Shirman nutzt diese Grundlage und zeichnet die Geschichte nach. Die Stilmittel, derer er sich bedient, sind aus Spielfilmen bekannt: treibende Spannungsmusik, schnelle Montage, Verwendung von nachgestelltem sowie dokumentarischen Material. Doch im Zentrum der Geschichte stehen Mosab Hassan Yousef selbst sowie der Mann vom israelischen Geheimdienst, der ihn rekrutierte: Gonen Ben Yitzhak. Die beiden schildern chronologisch die Ereignisse, ganz sachlich und klar, mit einer Ruhe, die ob des unglaublichen Themas beim Zuschauen fast den Atem raubt und gerade deswegen für unglaubliche Spannung sorgt. Stets spürt man die Dramatik der Geschehnisse, spürt, wie tief die Erfahrungen des Spions und seines Vertrauten gehen. Und man kann nachvollziehen, wie aus einer zunächst professionellen Beziehung eine Freundschaft wurde. Eine Freundschaft, die stärker ist als die tiefen Gräben des Hasses, die zwischen Israel und Palästina herrschen. Mosab Hassan Yousef hat keinen Kontakt mehr zu seiner Familie. Den Kontakt zu Gonen Ben Yitzhak jedoch hält er aufrecht. Er hat ihm in die USA geholfen. Sein Leben für ihn riskiert. Mit THE GREEN PRINCE ist Nadav Shirman ein spannender und brisanter Dokumentarfilm gelungen, der mit seiner unglaublichen Geschichte auch Licht in einen hochgradig aktuellen politischen Konflikt bringt.

(K)ein besonderes Bedürfnis

Dokumentarfilm. Deutschland, Italien 2013.

Startdatum: 11.12.2014

Prädikat wertvoll

Wie alle Menschen sehnt sich auch der 29jährige Enea nach Liebe und Zuneigung. Doch Enea ist besonders. Er ist Autist. Und wünscht sich endlich eine Frau, mit der er gemeinsam die erste sexuelle Erfahrung machen kann. Seine Freunde, die ihn schon lange kennen, wollen ihm helfen und planen eine gemeinsame Reise von Italien nach Österreich. Dort befindet sich ein Bordell und dort soll Enea seine Jungfräulichkeit verlieren. Die Reise geht los. Doch die Praxis erweist sich schwerer als die bloße Theorie. Nur vordergründig dreht sich der Dokumentarfilm von Carlo Zoratti, der einer der beiden begleitenden Freunde von Enea ist, um die Suche nach dem berühmten „ersten Mal“. Denn eigentlich geht es um viel mehr. Im Laufe des Films lernt der Zuschauer Enea mehr und mehr kennen, erfährt von seinen Wünschen und Sehnsüchten, leidet, lacht und fühlt mit ihm. Und erkennt, dass hier kein Mensch zu sehen ist, der „anders“ ist. Sondern einfach ein Mensch, der sich, wie alle anderen auch, nach Liebe sehnt. Die Behandlung des Themas Sex und der käuflichen „Liebe“ wird gänzlich unverkrampft und locker behandelt und erzählt, wenn auch nicht jeder Plan aufzugehen scheint. Am Ende sitzen Enea und seine beiden Kumpels in ihrem Auto und hören Musik. Die Sonne scheint und Enea ist sich sicher, dass sie da draußen ist. Die Eine, mit der er alles teilen kann. Ein berührendes und mit Leichtigkeit vermitteltes dokumentarisches Road Movie über die Sehnsucht nach Liebe, Sex und ganz viel Zärtlichkeit.

Kurzfilme

Parasit

Experimentalfilm, Kurzfilm. Deutschland, Österreich, Argentinien 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Parasit. Ein Organismus, der sich anderer Organismen bedient, um zu überleben. Die Objekt- und Videokünstlerin Nikki Schuster lädt den Zuschauer in diesem Experimentalfilm ein, Dinge auf eine Weise zu beobachten, die einzigartig ist. Wie in ihren anderen Filmen greift sie auf Gegenstände zurück, die sie vor Ort findet. Ob Insektenflügel, Plastikdeckel oder Schnürsenkel – diesen vermeintlich einfachen und einfältigen Gegenständen, die Schuster in der kargen Landschaft Argentiniens findet, haucht sie durch aufwendige Stopptrick-Animation Leben ein. Die Gegenstände nehmen die verschiedensten Formen an, häufig spiralförmige Ketten, die endlos lang zu sein scheinen. Der Film versteht es extrem gut diese Formen immer wieder neu zu erfinden und anschließend zu dekonstruieren und umzuformen. Der Zuschauer bekommt durch das dominante Sounddesign ein fast schon beklemmendes Gefühl, das jedoch zum Verständnis notwendig ist. Dies führt den Zuschauer unter anderem zum Nachdenken über die

Wegwerfgesellschaft, oder über einen möglichen Kreislauf des Lebens. Der Fantasie sind bei dieser wundervollen Seherfahrung keine Grenzen gesetzt. „Found Footage“ im wahrsten Sinne des Wortes und exzellent neu zusammengesetzt.

AlieNation

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Als Jugendlicher fühlt man sich häufig nicht wie von dieser Welt. Irgendwo zwischen Kind- und Erwachsensein ist man ganz isoliert, gehört nicht richtig dazu. Hinzu kommen diese komischen Stimmungsschwankungen, diese blöden Pickel, diese Gefühle, die man nicht richtig einordnen kann. Man denkt ständig, auf andere abstoßend und fremd zu wirken. Wie ein Alien halt. In ihrem sechsminütigen Film behandelt Laura Lehmus nicht nur diese Themen, in dem sie Jugendliche selbst zu Wort kommen lässt. Passenderweise übersetzt sie die äußerst klugen und reflektierenden Aussagen auch in Animationen, die ganz zum Thema des Films passen. Scurril gestaltete Aliens mit diversen Gesichts- und Charakterzügen verkörpern die Interviewten und ihre eigene Sicht auf sich selbst. Mit ALIENATION ist Laura Lehmus ein Film gelungen, der mit all seinen knackigen Ideen die Gefühls- und Lebenslage der Jugendlichen genau auf den Punkt bringt. Besser kann man diese spezielle Lebensphase nicht beschreiben. Ein filmischer Volltreffer!

Opossum

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Wir denken, es ist ja alles so einfach. Wir drücken einfach auf den Knopf, kurze Zeit später dampft der Kaffee, schäumt die Milch und alles ist lecker. Einfach so. Falsch gedacht. Denn was viele nicht wissen: Im Innern einer jeden vollautomatischen Kaffeemaschine leistet ein Opossum Großes. Es mahlt die Bohnen mit den Zähnen, schäumt die Milch mit seinen Krallen auf, bringt Wasser zum Kochen, und kümmert sich nebenbei noch um den Nachwuchs. Der dummerweise immer größer wird. Ungut in so einem beengten Raum. Die kleine feine Grundidee des geheimen Innenlebens von Alltagsgegenständen sorgt in diesem Animationskurzfilm von Paul Cichon für herrlich amüsante Momente. In bunten Farben und in klarer 2D-Animation zeigt der Student der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg den monotonen Ablauf einer simplen Handlung und deren Geheimnis hinter der Fassade. OPOSSUM ist ein Film mit Pfiff, Witz und der ein oder anderen Erkenntnis darüber, was wirklich dahintersteckt, wenn mal wieder was mit der Kaffeemaschine nicht stimmt. Vielleicht braucht das Opossum einfach mal eine Pause! Ein köstlicher Kurzfilmspaß!